wissen Sonum geben / indem die fractio aëris in dem labio geschiehet.

Drittens kan auch der Salpeter ein dünne Corpus noch eher durchfressen als ein dickes / bevorab wann viel Bley unter dem Metall ist. So muß dieselbe auch nicht wegen des Stimmens mit Ecken / ein- oder ausgebogen / oder mit Ohren oder Einschnitten gestimmet seyn / denn es stehet nicht allein heßlich / sondern es pflegen solche Pfeiffen selten rein zu seyn / theils wegen der Ecken / theils auch wegen der Wärme der Finger / wodurch eine Pfeiffe allemahl sich im Klange auffziehet / und wenn sie wieder kalt wird / der Sonus wieder tieffer wird / darumb ist ein Stimm-Horn sehr gut und beqvem: Und hierbey kan man gemeiniglich die Nachläßigkeit und Ungeduld eines Orgelmachers erkennen / denn hat er die Geduld nicht / daß er fein behutsam im Abstimmen ist / und mit dem Stimm-Horne einziehet / und ins Reine bringet / sonst wird selten was gutes draus / und ist zu vermuthen / daß das Pfeiffenwerck etwa im Lothe aufgehen möchte / wenn man mit dem Stimm-Horne würde hinein greiffen / und daß die Lade und andere Arbeit auch überhin gemachet sey.

Die so oben Röhren haben / müssen fein nach der mensur gerichtet seyn / die offenen Pfeiffen müssen oben an der Circumferenz fein rund seyn / die Hüte auff dem Gedackten müssen fein feste ümb die Pfeiffe liegen / und fleißig decken / sonsten pflegen sie nachzusincken / welches denn dermahleinst eine Unreinigkeit verursachet.

Es wollen aber etliche nicht viel von solchen gedackten Rohr-Flöten halten / weil kein grosser Unterscheid zwischen einem gedackte und denselben ist / und da man inzwischen so viel Röhrchen machet / kan fast ein sonderlich Stimwerck

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG